

Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Liegt Welschbillig in der Eifel?

Eine auf den ersten Blick erstaunliche Frage; wird doch die Eifel nach der üblichen Definition gebildet aus dem Viereck Rhein im Osten, Mosel im Süden, Sauer und der Our im Westen und Ende des Berglandes im Norden vor der niederrheinischen Bucht. Aber auch die Bewohner von Eupen-Malmedy sehen sich als Eifeler; denn der Übergang von der Eifel als Gebirgslandschaft zu den Ardennen und zum Ösling in Luxemburg ist fließend.

Julius Caesar nannte den gesamten Gebirgszug zwischen Rhein, Maas und Mosel „Arduenna silva“ (Hochwald). In der Karolingerzeit wurde das fränkische Land in Gaue eingeteilt. Der Eifelgau befand er sich in den Quellgebieten von Erft, Urft, Kyll und Ahr, also vorwiegend in den nördlichen und nordwestlichen Ausläufern des Mittelgebirges. Östlich davon lag der Ahrgau, westlich der Ardennengau und südlich der Bidgau. Entsprechend war die kirchliche Einteilung: Ahrdekanat und Eifeldekanat gehörten zum Erzbistum Köln, das Dekanat Bitburg zum Erzbistum Trier. Im 11. Jahrhundert verloren die Gaue politisch an Bedeutung.

Auf einer 1491 gedruckten Landkarte steht statt „Eifel“ „Eislia“. Sollte das „Islek“ bedeuten, oder wurde wirklich damals so die Eifel bezeichnet? Im Laufe der Jahrhunderte breitete sich vom Eifelgau der Name Eifel auf ein immer größeres Gebiet aus.

In der Eifel-Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Eifelvereins aus dem Jahre 1913, S. 56f., heißt es: „Bekanntlich lässt sich heute kaum sagen, wo die Grenzen der Eifel zu ziehen wären; aber so viel steht fest, dass es früher ein engeres Gebiet war, das unter dem Namen verstanden wurde.“ Das vom Eifelverein im Jahre 1924 herausgegebene „Eifel-Heimatsbuch“ beschreibt viele Landschaften der Eifel, aber die Gegend südlich von Bitburg kommt kaum in den Blick.

Emil Meynen hat im Jahre 1926 ein landeskundliches Buch „Das Bitburger Land“ veröffentlicht, das eine Fülle von Informationen über die Landschaft nördlich von Trier bis zum Aufstieg der Eifelberge bietet. S. 9 heißt es: „Landschaftlich und seinem Wesen nach gehört das Bitburger Land nicht zur Eifel. [...] Der große wirtschaftliche Gegensatz zwischen dem fruchtbaren Bedgau und dem unwirtlichen Islek im N[orden] ist in der Volksseele tief verwurzelt. Darum scheint es unrichtig, wenn man das Bitburger Land Südwest-Eifel nennt.“ Er unterscheidet die Eifel als Landschaftsbegriff, d. h. „die rauen, unwirtlichen Zentralhochflächen der Schneifel und Hocheifel, im Besonderen das Gebiet des ehemaligen Eifelgaues“, und die Eifel als Landbegriff, die „durch Rhein und Mosel begrenzt ist“.

Das wurde immer schon so gesehen. In einer Beschreibung des Amtes Welschbillig aus dem Jahre 1784 war zu lesen gewesen, dass hier die Obstblüte „14 tag später als zu Trier und 14 tag früher als die Eifel“ stattfindet. Ein Blick auf die Landkarte zeigt: Trier liegt 146 m hoch, Welschbillig etwa 290 m (mit dem höchsten Punkt jenseits der B 51 416 m), Bitburg 330 m. Nördlich von Bitburg erhebt sich die eigentlich gebirgige Landschaft ca. 100 m höher. Diese

Steigung, schreibt Meynen, S. 13, „fällt hier mit der Grenze des Schiefergesteines und des Buntsandsteines zusammen. Die Scheide zwischen ‚Gutland‘ und ‚Islek‘ ist schroff.“

Meynen schreibt weiter S. 29: „Das Bitburger Land ist klimatisch ein Übergangsgebiet. Die Milde und Wärme der Trierer Talweitung ist ihm nicht mehr eigen. Seine Höhen liegen zu dem herrschenden Luftstrom schon weit offener, und das Gelände steigt bereits 100 - 300 m höher. Aber trotz dieser Höhenlage und recht häufigem Witterungswechsel ist das Klima des Bitburger Landes für den Ackerbau recht günstig. Nicht zu Unrecht trennt der Einheimische das ‚Gutland‘ des Bekows vom dem klimatisch weit unwirtlicheren ‚Islek‘, dem Eislande.“

Nach dem von Meynen geprägten Landbegriff gehört demnach Welschbillig zur Eifel, nicht aber nach dem Landschaftsbegriff. Es liegt im Übergangsgebiet von dem mehr mediterran gestimmten Moselland zur eigentlichen Eifel.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Heimatsfreunde Welschbillig besichtigen Westwallmuseum in Irrel

Für Samstag, den 6. Juni

laden die Heimatsfreunde ein, das Panzerwerk „Katzenkopf“ in Irrel zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt 3 Euro.

Beginn der Führung ist um 15.30 Uhr (Dauer etwa 1 Stunde).

Diejenigen, die den Weg von Welschbillig nach Irrel zu Fuß zurücklegen, treffen sich um **13.00 Uhr am Hause Pauly in der Helenenbergerstraße.**

Für die übrigen Interessierten ist die Abfahrt um **15.00 Uhr** an gleicher Stelle.

Für die Wanderer werden wir einen Rücktransport nach Welschbillig organisieren.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung erforderlich.

Anmeldungen an Werner Hubert Tel.: 06506-433 oder Josef Zewen Tel.: 06506-8300.

Liebe Hundebesitzer,

es ist jedes Jahr die gleiche Bitte, mit der wir uns an Euch wenden.

Bitte entsorgt die Hinterlassenschaften eurer lieben Tiere so, dass sie andere Menschen nicht stören.

Wir versuchen für Euch und alle Welschbilliger Wege, Bänke und Freiflächen auf Geid und um den Ort in Ordnung zu halten und wenden dafür viel Freizeit auf.

Dazu gehört aber sicher nicht, die Hinterlassenschaft der Tiere (Hundescheiße) auf Wegen und Mähflächen zu entsorgen.

Es ist sehr unangenehm, wenn einem beim Arbeiten für die Allgemeinheit als Dank Hundescheiße um die Ohren fliegt.

Dank an alle, die unserer Bitte nachkommen.

gez. W. Hubert